



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 2. Die andere Weiß der Dancksagung ist/ die Gaben vnd Gutthaten
Mariæ so vil möglich/ der Gebühr nach/ fruchtbar machen; auch andere
ersuchen/ ihren mit vns/ Danck zu sagen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

men thuen / wird eben auch von ihrer sonder-
bahrer gutmeinerer liebe / vns zugesichelt :
Weil man oben gesehen / das die Gut-
thätigkeit vnd liebe die fürnehmste Ver-
sach vnd Anreiz seye / vns mehr / als nichts
anders / zur schuldigen Danckbarkeit zu
vermögen ; so folgt / daß wir kein ei-
nigen Vndercheid vnder allem dem ma-
chen sollen / was von einem verretolichen /
guten / lieben Herzen herkommt ; Es kom-
me vns gleich saur / oder süß für.

I. 2.

**Die Ander Weiß der
Dancksagung ist / die Gaben vnd
Gutthaten Maria so vil möglich / der
Gebühr nach / fruchtbar machen ; auch ande-
re ersuchen / ihren mit vns / danck zu
sagen.**

r.

Was ich allhie sage / daß wir der
Ehrlwürdigen Jungfrauen vmb
die empfangne Gutthaten / vnd
Gaben dancken sollen / so vil die Gebühr vns
solches zuthun bewilliget / ist diß die Versach ;
die weil erliche gwiße Gaben vnd Gnaden
der massen mit vnserem eignen Thun vnd
Wesen einverleibt werden / daß gleichsam
vnmöglich / die eine / von der anderen abzu-
sunderen / oder selbige zu offenbaren / daß
vnser Demuth nicht dardurch in Gefahr
komme : Dergleichen Gnaden kommen mir
für / als wie die geschichtliche Bilder des kunst-
reichen Phidias / der seine Bilder so kunstreich
in ein ander fügte / daß vnmöglich ware
etwas daran zuverenderen / daß nicht die
ganze Bildnuß müßte geschendt vnd zerbro-
chen werden : in der gleichen Fähen / haben

die heilige Leuch / se vnd allzeit / den Naht ge-
ben / man solle die Gnaden Gottes vnd seiner
Auserwöhlen / vnder der Demuth ver-
bergen / vnd selbige in der Still mit demü-
tiger Danckbarkeit annehmen. Wie sie dann
auff solche Weiß daß selbige geübt vnd ge-
than haben. Hergogen so lehr vns der welt-
weise Seneca (a) die Weiß vnd Gebühr / die
wir halten sollen / so wol zur Zeit / da wir
anderen Gutthaten erzeigen / als von ande-
ren empfangen / vnd sage (Die Mißfar-
ner vnd schlechte vndanckbare Leuch pflegen
die Gutthaten in geheim vnd verholten
Weiß annehmen / vnd vmb empfang-
ne Gutthaten in geheim vnd heimlich / ohne
andere Bezeugnuß in Ohren danckzu-
gen ; Dann gleich wie der Gutthäter die
erzeigte Gutthaten gleich / so vil möglich / ver-
gessen solle / also soll hingegen der sie em-
pfangen hat / sein möglichsten Fleiß anwen-
den / daß solches bekandt / vnd menschen
offenbar werde) vilmehr soll solches von den
Himmlichen Gaben vnd Gnaden / ver-
standen werden ; dann es will billich sein /
daß wir den Gutthäter offenbaren / damit
wir andere dardurch ihr desto eyffriger zu
ehren vnd zu lieben anreizen. Dife Lehr hat
der H. Raphael denen im Haus Thobia (b)
geben / vnd zugleich den Vndercheid an-
gelegt / welchen sie zwischen den Heilig-
keiten eines Fürsten / vnd den Wunderthaten
Gottes / halten sollen : er hat gesagt / daß gleich
wie man die Heiligkeit eines Fürsten
ganz fleißig in Geheim halten solle / also sol-
le man hingegen die Wunderthaten Gottes
ruchbar machen / vnd möglichst verkündigen ;
darumben sie // wie er ihnen diß gesagt hat //
auff ihren Angesichten / drey Grundlang / ge-
legen / vnd Gott gelobt / vnd wie sie widerumb
auffgestanden / alle seine Wunder / die sie wor-
den / öffentlich außgebreit haben / der heilige
Propheet

(a) Lib. 2. de benef. Cap. 23. quidam Furtivè. agunt gratias. (b) Tobia. 2.

Prophet David (a) begehrt von allen Gottes
 schützigen / sie sollen kommen / die Sündh
 er / die er von seiner Göttlichen Majestät
 empfangen hätte / zuvernemen: Der auch
 viel vnder schidlichen Dreien vns ermahnt/
 laß wir die Freygebigkeit vnd Gnaden des
 Allmächtigen im Himmel vnd auff Erden
 schen erschallen lassen.

2. Dife Weiß der Dancksagung/ oder
 Erkandnuß / ist der Glorwürdigen Mutter
 Gottes vmb so vil desto lieber vnd angeneh
 mer / vmb so vil sie die grössere Ehr des He
 iligen sucht / dessen Glory sie immerdar zu
 ehren begehrt: Dahero ist geschehen/ daß
 vil bewegt seind worden / ein Erkandnuß
 suchen deren / von ihren empfangner Gut
 thaten für ihre Altär aufzubedencken/ einwe
 sen in Gemälden/ oder sonst in öffentlichen
 Schrifften / zu einer sehr nutzlichen Nach
 richt ihrer Nachkömlingen: Daher hat das
 gemeine Volk ein Andacht zu ihnen ge
 habt / daß es all sein Trost vnd Zusuche
 in ihnen sucht: Dardurch ist der Namen
 Marie der Glorwürdigen Mutter G^ot
 tes in allen Enden der Welt/ vnd in auß
 fersten Inslen des Meers erschallt: Es
 loben sie auch vil tausende mahl tausender
 varamben angefangen zu lieben vnd zu ver
 ehren / die sonst ihrer kein Erkandnuß je
 malen gehabt hätten. Wann doch etwas
 von Ungelegenheit / oder einiges Beden
 ken möchte zufallen / daß wir der Glor
 würdigen Jungfrauen Gnaden vnd Gut
 thaten / die vns von G^ot durch sie er
 weilt werden / vnder den Menschen nicht
 schenbaren könnten; so wird vns doch auch
 nichts verhindern / daß wir nicht die sel
 bige den heiligen Engeln / vnd vnseren
 h. Freunden vnd Patronen / die wir
 im Himmel haben/ erzehlen dürffen; wann
 sich kein andere Ursach wäre / als daß

wir dardurch die selbige erbeten könnten/daß
 sie mit vns vnserer Sündharen loben/ vnd
 Mariae Hochheiten preisen / vnd ehren hulff
 ten: alle Geister (hat auff ein Zeit David auff
 geschriben) sollen den Allmächtigen loben
 vnd benedeyen / weil vns mittels ih
 rer erwer Züribitt / so vil Gnad vnd Heil
 sichs zukombr.

3. Vnder allen/ welchem die Tugend die
 ser danckbarlichen Erkandnuß angelegen
 gewesen / bedanck mich / keiner fürnehm
 mer zu seyn / der die herklliche Empfind
 lichkeit seiner Liebe gegen der übergeben
 den Mutter G^ottes habe kräftiger ses
 hen lassen/ als der H. Anselmus/ dessen Eys
 fer (b) vnd sonderbare Andacht gegen ihren
 genngsamb/ als er sie mit folgenden Worten
 angedede / zu erkennen ist (aller Heiligste
 Frau / sage er / die ich von ganzem Her
 zen zu lieben/ von gancker Seel zu ehren vnd
 aus allen Kräfften zu loben begehre / bistu
 nit die grosse fürnehmme Maria? Von wel
 cher so vil geredet wird? Nämlich das Ex
 empel der Weiberen / vnd Wunder vnder
 allen Creaturen? Ja du bist sie; vnd weil
 deme also ist / so verstehe ich / vad will auch
 gänglich/ daß in mir nichts gefunden werde/
 daß nit mit vnderthänigster Danckbarkeit /
 deinen Hochheit vnderworffen seye: Aber/ O
 mein G^ot! was bin ich? oder was ver
 maag ich? daß ich die Frechheit nemmen
 darff/ dir / O Seligste Jungfrau! mich auff
 zuopffern! Wie kan ich diejenige gnugsam
 lieben vnd loben / die ich gleich vmb Gnad
 vnd Beystand anruffe! die doch ohne Auff
 laß mit ihren Sündharen meinem Begehren
 vorkombr! O Mutter meines Lebens! O
 Säugam meines Heilands! was wilt du /
 daß ich sage? mein Zung ist stumb / mein
 Geist ist krafftlos / meine Gedancken seind
 verwirrh / wann ich von dir reden soll. Du
 bist

R. 3

(a) Ps. 65. (b) Orat. ad B. Virg. cum meditatione.

bist ein Mutter des jenigen / dessen Heiligkeit alle meine Sünd und Maaßen abwasche; dessen unschuldiges Leben mich von allem Ubel erlediget / dessen Keynigkeit mich würdig macht einer ewigen Pünlichkeit vñnd Freundschaft mit dem Allmächtigen Gott: Solte ich gleich wol in der Liebe der Erkandnussen gegen dir ganz vergehn; was könnte ich doch dir zu Lieb / aller gnädigste Jungfraw / thun? Dein Fruchtbarkeit hat mich geboren; dein Gebett hat mich vom ewigen Tode erlöset; dein Sohn hat mich widerumb in Gnaden vñnd Freundschaft Gottes meines Herrn vñnd Schöpfers eingebracht: Du bist / O Unbestechteste Jungfraw! der Ursprung meines Lebens; Die Pforten meines Heils; der Weeg meiner Versöhnung; vñnd die Mitterin meiner Bestätigung: aber warumb soll ich deine Gaben vñnd Gütigkeiten also abfürren / vñnd in mir selbst verschlüssen? Warumb sag ich nicht vielmehr / du seyst der grosse Saal der Reichthünder / in deme der Frid der ganzen Welt beschlossen worden? Du seyst der Tempel der Göttheit / in deme wir alle das Leben empfangen haben? du seyst das wolbewerte wahre Instrument vñnd Vortragbrieff des Vergleichs / welchen der Allmächtige Gott mit den Menschen aufgerichtet? Ist vns die Guad ertheilt worden / das wir Gott / mit den Menschen freundlich handeln vñnd wandeln gesehen haben / so ist solches die Frucht / deiner sonderbaren Jungfrawschaft / widerbarlicher Fruchtbarkeit / vñnd vnerschätlicher Heiligkeit gewesen: Der liebliche Geruch deiner Götlichen Tugenden hat ihn vom Himmel herab auff die Erden gezogen / das mir er die gefangne erledigen / die trancke gesund machen / vñnd die todten aufferwecken könne: Darumb / ob gleich wol sonderlich die Menschen / dir / allerheiligste Jung-

fraw! verpflichtet seynd / so ist doch auch der Himmel sambe seinen Liechtern / die Erden überige Elementen / Tag vñnd Nacht / deinem Worte / alle Geschöpf der deiner Willkür vndergebne willferrige Diener: sie bekennen das sie durch dich widerumb in den Stand der Ehren gesetzt worden / von deme sie durch Abgötterey deren verrirren / vñnd durch den Teuffel beuogten Menschen / entsetzt waren: Wann ich sag / O güttigste Jungfraw! Das die ganze Welt deiner Willkür verpflichtet vñnd verbunden sich bekennen / verstehe ich auch darunder die jenige / welche im Himmel / vñnd vñden in den Abgründen der Erden sich auffhalten: Dann gleich die Himmlische Geister ein sonderbare Freude empfangen haben / da sie gesehen / das sie ledig vñnd frey vñnd widerumb erlöset wurden: Sie haben auch die arme gefangne in der Hölle sich erkrent / das sie widerumb kommen mögen: O sonderbar wunderbares liches / vñnd wunderbarlich sonderbares Weib! durch welches die Elementen widerumb vereiniget / die Menschen erlöset / die Engel erkrent / die Hölle zerstört / die Welt überunden / vñnd die Welt widerumb erneuert worden! O allerheiligste Jungfraw! Die du alle Benedeyungen vñnd Segnen besitzest / von deren alle Creaturen Gnad vñnd Segen erlangen / warumb sagst du so hoch / das mein Seel nicht in die Hölle gelangen mag? Das sie dich loben / vñnd danck sagen könne / wie sie zu thun schuldig wäre? Warumb verbirgst du dich in die Tiefe der Götlichen Vollkommenheiten? Warumb emüchst du dich meinen Augen? Warumb weichst du von meinen Sinnen vñnd danken? vñnd nimmest meinen lob? Gesaget alle Mitter dich zu erreichen? Soll ich dein Gebett vñnd Bitte / bey dir senden / so bitte ich dich / thue mir die Guad / das

ten meniglichen zu verstein geben haben /
 daß die Gnaden nicht weniger / als die Na-
 tur / Ja sie vmb so vil mehr seye / weil ihr
 Wesen auch höher vnd fürtrefflicher.

S. 3.

**Die Dritte Weiß der
 Dancksagung ist Mariæ in allen
 ihren Geschäften / die abgehn / als
 die Glory vnd Ehr geben.**

1.

Die Glory ist gleichsamb der
 Zehende / welchen der Himmel
 von vnsern guten Wercken / die wir
 mittels seiner Hilff verliehen / nemmen thut ;
 diese Glory ist geheiligt / also daß wir eben so
 wenig sie angreifen sollen / als die verbottne
 Frucht vom Baum des Paradys : Sie ist
 stehet an der Seyten des Herren / die man bey
 vertiehrung alles Haab vnd Guts nit berüh-
 ren darff : Man hat sich gnugsamb darab zu
 verwunderen wie Gottselige Personen so be-
 hutsamb in diesem gewesen seyen / vnd wie sie
 ihnen allzeit geforchten haben / sie möche-
 n velleichte verdacht seyn / als wann sie amb
 jenigen / was der Allmächtige Gott für
 sich selbst vorbehalten hat / etwas gesucht
 vnd angesprochen hätten. Ich will allda
 aus angetzogener Ursach allein von den we-
 nen Dieneren Mariæ reden / wie solches
 mein Vorhaben erfordern thut.

2. Der H. Franciscus von Paula (a)
 war stehet in grosser Furcht vnd Sorgen /
 daß man ihm die Wunderwerck / deren er
 sehr vil thate / nicht zu eygnete ; so bald etwas
 wunderliches geschah / gab er gwohntlich
 die Glory vnd Ehr / Gott vnd seiner über-
 gebenedeyten Mutter : Als er einen im
 Kopff

Schuldigkeiten dir auch mögen angeneh-
 men ; vnd weil mir vnmöglich ist / daß ich
 mit meinen Gedancken deine Fürtrefflich-
 keiten erreichen könne / bewillige / daß mein
 Will den Mangel meines Verstandes vnd
 meiner Zungen ersehe ; Nimm auch zu
 Gnaden auff / alle Dancksagungen deren / die
 dir solche / nit allein sonderbar / sonder in ge-
 mein zu thun verpflicht seynd / vnd ich dir
 wünsch vnd begehre.

4. Auff daß wir aber diß Orths jeniger
 Weiß der Dancksagung nicht vergeß / wel-
 che die Liebe etlichen gutherzigen Dieneren
 der Glorwürdigen Jungfrauen eingeben
 hat : So weiß ich etliche Personen / welche /
 damit sie desto besser ihr Lieb bezeuget köns-
 ten / vmb alles was sie waren / sich verpflicht
 vnd schuldig erkennen : ein solcher ist der
 Gottselige Petrus Damianus auch gewes-
 sen / den man nicht Damian / sonder von Da-
 man nennen solte ; weil er kein anderen Zu-
 namen jemalen tragen wöllen / als den For-
 namen seines elrsten Bruders von dem er
 aufgezogen / vnd im Studiren befördert
 worden ist) die aus sonderbarer Liebe vnd
 eyfferigem Herzen ihnen sürgenommen ha-
 ben / nicht anderst erkennt zu werden / als
 vnder dem Namen ihrer Gnuetherin / daß
 sie dessenwegen für ihren eygnen Namen /
 den Namen Mariæ angenommen / oder auff
 das wenigste den selbigen Namen noch zu
 dem ihrigen den sie im H. Tauff empfangen
 hatten / gesetzt haben ; damit sie dardurch köns-
 ten zu verstein geben / daß sie nach Gott von
 der Glorwürdigen Jungfrauen vollkomm-
 lich hangen / vnd kein einig Gnad besitzen
 thäten / die sie nicht von ihnen / sehen weiß /
 empfangen hätten. Es ist ja mehr als bil-
 lich / daß man / sel / vnd allzeit der gleichen
 gute erwerhige Menschen hochschese vnd
 achte / vmb weil sie durch der gleichen Tha-

(a) In eius Vita.